

Hopfen zu Hopfen

Seit letzter Woche zeigt Prof. Karl-Heinz Rothenberger aus Landshut seine fotografischen Entdeckungen in der Hallertau, rund um den Hopfen. Kein Ort könnte dafür geeigneter sein als das Deutsche Hopfenmuseum. Es sind schwarz-weiß Fotografien, die aus ihren Motiven und der Schärfe faszinieren. Die kleineren hat der im Hauptberuf als Urologe tätige Rothenberger selbst in der Dunkelkammer abgezogen, er sagt handgeschöpft. Vier große Motive finden sich als Print auf Dibondtafeln. Rothenberger hat sie als seine besten ausgewählt. Bis Mitte September sind sie zu den Öffnungszeiten des Museums zu besichtigen.

Zur Vernissage letzten Freitag kamen immerhin rund 450 Gäste. Eine hohe Ehrerbietung für den Künstler und den Veranstalter. Es spielte die „Schwarzhuber Muse“ mit Maximilian Schwarzhuber, der bereitwillig über die Amputation seiner beiden Beine den Gästen berichtete. Alfred Artner erklärte die Mondfinsternis, die zu später Stunde sich am Himmel abspielte – dann frei von Wolken, die sich den ganzen Abend noch tummelten. Darüber hinaus stand auch die Feier des 120-jährigen Bestehens des WOLNZACHER ANZEIGER im Raum mit Blick auf die Zukunft: hallertau.info wird sich in hallertau.de wandeln mit völlig neuem Redaktionskonzept. Ab nächstem Wochenende soll sie allen offen stehen.

Es passte also alles gut zusammen: Die Hallertau im Bild und nun auch als Anspruch im Internet. Die Fotos drücken aus, wieviel Arbeit in Hopfengärten und bei der Ernte zu leisten ist, aber auch wie bezaubernd die nackten Anlagen im Winter wirken. Rothenberger blendet manche Bereiche aber auch bewusst aus wie z.B. den Pflanzenschutz oder die Trocknung und Absackung der Dolden. Es sollte keine Dublette des Museumsstoffs sein, vielmehr eine Liebeserklärung an die Hallertau, speziell für diese Ausstellung fotografiert. In unzähligen Besuchen von Landshut kamen aber sehr typische Bilder zustande, wie wir als Einheimische sie als selbstverständlich ansehen. Sie zeigen auch die Hilfskräfte, die zu arbeitsreichen Perioden aus dem Ausland in die Hallertau kommen. Für Rothenberger zählen die Typen, die Originale, mehr als ihre Verrichtungen.

Mit dieser Ausstellung feiert sich Wolnzach und die Hallertau, passgenau zum Volksfest, den Besuchern aus Poperinge, dem Festzug und der Wahl der Hopfenkönigin. Prof. Rothenberger wird dann anreisen. Er fühlt sich seit der Vernissage als Hallertauer. Doch es ist gut, dass ein Außenstehender seine Eindrücke unserer Pflanzenkultur preisgibt. Und mancher erinnert sich an die Zeichnungen des Belgiers Bert de Keyser, der die Hallertau als Breughel-Land entdeckte.

E. Kastner



Fotografische Handwerkskunst: Er hätte sich kaum eine historischere Nacht aussuchen können, um in Wolnzach seine Ausstellung zu eröffnen. In der „Blutmondnacht“ begrüßte Verleger Eduard Kastner den Mediziner und Fotografen Dr. Karl-Heinz Rothenberger im Deutschen Hopfenmuseum. Der brachte Fotografien mit: Ganz reduziert und auf das Nötigste herunter gebrochen rückt er den Hopfen und dessen Arbeitskultur in den Mittelpunkt, und das lediglich mit einer analogen Kleinbildkamera.

mehr...

„Die vierte Generation“

Die Tonellis feierten am Samstagabend ihr 90-jähriges Bestehen. Anstelle des Sommerfests zwischen den Hopfengärten beanspruchten sie die Siegelhalle und boten eine rauschende Nacht mit mehreren Einlagen aus dem letzten Zirkusprogramm, reichlich Catering aus dem Hause Krammer, DJs und gekonnte Moderation durch den amtierenden Zirkusdirektor Georg Hölzl. Mehrmals feuerte er die fröhliche Gesellschaft zum Tonelli-Tusch an. Auch das Tonelli-Lied wurde gemeinsam gesungen. Dieser Verein hat seine signifikante eigene Kultur und lebt sie mit Begeisterung.

Sehr interessant schilderte Hölzl den Werdegang des Tonelli-Vereins. 1928 gab es nur einen Zirkus, der sich nach seinem Direktor „Zirkus Caspari“ nannte. Immerhin gab es damals schon ein Programmheft. Erst 1952 ging es weiter. Hölzl bezeichnete die drei Jahre unter Anton Werkmann als 1. Generation. Er vullzog die Umbenennung in Zirkus Tonelli und alle weiteren Direktoren sahen von weiteren Namensänderungen ab. Doch erst in der derzeitigen vierten Generation gelang die Vereinsgründung, die Regelmäßigkeit der Aufführungen im 2-Jahres-Turnus, aber auch eine solide finanzielle Basis. Aus den

Außenstern wurde eine tragende Säule des Wolnzacher Selbstgefühls, eine Mitte des sozialen Lebens.

Erst in der vierten Generation wurden Kinder bewusst ins Programm genommen. Tonelli gründet sich auf Familien und bindet den Nachwuchs geschickt mit ein. So durften die Kinder bei der Feier nicht fehlen. Die Programmpunkte wurden vor allem von Jugendlichen vorgetragen. Sie trainieren ihre Auftritte übers ganze Jahr und bringen fertige Programmpunkte ein. Das bildet die Grundlage der Professionalität, gerade in der Akrobatik, die am Unsinnigen Donnerstag geboten wird. Zugleich wird diese vierte Generation sehr lange anhalten.

Tonelli gelang es, alle tragenden Kräfte des Marktes miteinzubinden. Bereitwillig stellen alle Wolnzacher Betriebe Mithilfe. Hölzl dankte ihnen am Samstag ausdrücklich. Er war mit seinem Direktor-Frack und Zylinder würdevoll gekleidet. So bekamen seine Worte Gewicht. Alle Mitglieder zierten sich mit einer Ansteckblume oder einer Fliege zum weißen Hemd. Die Tonellis zeigen immer viel Stil, wenn sie sich treffen. Der Zirkus als Lebenshaltung. Alle teilen dieselbe positive Einstellung, fühlen sich als große Familie ohne Hie-

rarchie. Helfer, Musiker und Akrobat genießen dieselbe Anerkennung. Aus dem Geleisteten schöpfen sie die Kraft, die Zukunft noch besser werden zu lassen. Trotz der großen Zahl der Mitwirkenden besteht stets Harmonie untereinander, getragen von gegenseitigem Respekt. Wenn es ein Paradies auf Erden gibt, dann findet es sich in den Treffen der Tonellis.

Die Aufführungen tragen zu einem persönlichen Glück bei. So wurden die Einlagen regelrecht jubelt. Zirkus für die Zirkus-Mitglieder. Da rollen auch mal Tränen des Glücks beim ehemaligen Zirkusdirektor. Ohne vorherige Absprache wurden alle ehemaligen Gardemädechen in die Manege gerufen und zum Tanzen auf Abba-Hits angehalten. Spontan legten alle einen super Tanz hin und wollten gar nicht mehr abtreten. Talente, zur Schau gestellt und mit Freude dargeboten. So könnte die ganze Zirkusgemeinschaft gekennzeichnet werden. Hinzu kommt der Wille, immer etwas Neues zu wagen, die Herausforderung zu suchen. Der letzte Zirkus war immer der beste und der nächste wird noch besser sein. Gratulation! Und die 100-Jahrfeier in 2028 wird noch großartiger ausfallen.

E. Kastner

Die Termine der Woche

->->->-> hier klicken!



Für jedes Pflaster ein Merci: Elvira Fischer war die gute Seele der Wolnzacher Grundschule. Über fast vier Jahrzehnte hatte sie nicht nur ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Schüler, sondern stand ihnen immer mit Rat und Tat zur Seite. Nach 38 Dienstjahren geht sie in den verdienten Ruhestand. **mehr...**



Kapuzinermönche sammeln für Verein „Leben retten“: Wenn am 12. August der Festzug startet, werden einige der 1700 Mitwirkenden wieder als Kapuzinermönche unterwegs sein. Die Gruppe um Ferdinand Schmidpeter sammelt dabei entlang der Strecke für den Verein „Leben retten“.



Großes Kirchenfest in Lohwinden: Feierlich beging die Pfarrei Gosseltshausen-Königsfeld mit Pfarrer Dr. Przemyslaw Nowak und dem Kirchenchor unter Leitung von Christoph Hellerbrand am Sonntag das Annafest. Rektor Tobias Reinhold, der extra aus dem Bistum Erfurt angereist war, hielt die Predigt. Die Armen-Seelen-Bruderschaft erneuerte ihr Gelöbnis und ehrte langjährige Mitglieder. Im Anschluss gab es im Pfarrgarten eine Bewirtung. Um 14 Uhr endete das Patrozinium und die Marianische Woche mit einer Andacht.

Ein großes Jubiläum: Die Tonellis sind zweifelsohne eine Wolnzacher Institution. Seit 90 Jahren bringt sie exorbitante Artisten hervor. Zur Jubiläumsgala zeigten sich Akteure und Akrobaten – wie nicht anders zu erwarten - in Bestform. Mit der Zeitreise durch 90 Jahre GAUDIUM präsentierte die Zirkusfamilie einen Teil ihrer bewegten Geschichte. Das Duo „Hand zu Hand“, die Seilspringer von „Cinco y quatro“ und die teuflischen „Carboneiros“ verwandelten die Mehrzweckhalle in einen Mikrokosmos der Zirkuskunst.

mehr...

